

## Inhaltsangabe „Leo Löwenherz“

Bereits mit 5 Jahren ist Leo eine Leseratte, dessen Verlangen nach Büchern von den Eltern gestillt wird. Zum Schutz vor dem Militärdienst wird Leo zu seinem Onkel Hans gebracht, der ihn als Dorfpfarrer auf ein Priesterseminar vorbereitet. Ein paar hundert Bücher später wird Leos Intellekt von Fräulein Hohenlohe entdeckt und gefördert. Auf dem militärisch-religiösen Internat „Brahmsstadt“ wird durch eisenharte Pädagogik Schulwissen vermittelt. Zwecks Ausgleich dürfen die Kinder und Jugendlichen Gartenanlagen pflegen und Taubenschläge unterhalten. Aufgrund mangelhafter Latein-Kenntnisse kommt Leo in eine untere Klasse, in welcher er Freundschaft mit dem stillen Friedrich schließt. Beide verbindet eine musische Ader und die zwei Aussenseiter werden unzertrennlich. Im Hof waschen, gepudert werden, zuhören und lernen, die Instituts-Monotonie ist für Freigeister erdrückend. Aufmüpfigkeit in Form von sinngemäßer, aber nicht wörtlicher Übersetzung oder in Form zu stolzer, frecher Blicke werden mit Stockschlägen geahndet. Leo und Friedrich lernen aufgrund täglicher Strafarbeiten ihre Handschriften perfekt aufeinander abzustimmen, so dass wenigstens einer der beiden Zeit für wichtigere Dinge hat - im Falle Leos ist es die Ausarbeitung des mystisch angehauchten Themas „Engelswerdung“. Bei einem Ausflug beeindruckt Leo Friedrich mit einer Hypothese über die Unabhängigkeit des Geistes vom Körper anhand von Argumenten, die ebenso klar wie elegant sind. Leos Geist scheint keine Grenzen zu kennen und er entwickelt eine philosophische Formel für das Mysterium Leben. Die Lehrer sind nicht begeistert und Pater Marzahn tauscht die konfiszierte „Abhandlung über den Willen“ bei einem Trödler gegen zwei gebrauchte Schreibfedern und eine Holztafel ein. Die erkrankte Mutter holt ihren Sohn Friedrich zu sich und Leo verbringt seine restliche Schulzeit alleine. Kurz vor dem Abitur versterben Leos Eltern und das Landleben bei Onkel Hans hält einige nicht angenehme Überraschungen bereit. Leo bekommt mit 18 sein bescheidenes Erbe ausgehändigt und entschließt sich, seine Studien in Paris fortzusetzen. Die Konfrontation mit der Großstadt-Realität zeichnet das Bild einer Gesellschaft, in welcher mit nicht arbeitenden Leuten, Krüppeln und armen Studenten nicht zimperlich umgegangen wird. Die enttäuschenden Vorlesungen und Lebensumstände, Alkohol- und Opiumrausch desillusionieren Leo und er kehrt zu Onkel Hans zurück. Bei einem gesellschaftlichen Abend, Voltaire und Goethe zugegen, verliebt sich Leo Hals über Kopf in das ebenfalls elternlose Fräulein Freihof. Durch einen amüsanten Liebesbrief-Marathon werden Ereignisse in Gang gesetzt, die durch den erwachsenen Friedrich Frieden aufgeklärt werden. Herr Frieden fährt mit der Postkutsche von Weimar nach Potsdam, als ein weiterer Passagier zusteigt. Hans Löwenherz erzählt Friedrich schließlich die tragische Geschichte seines Neffen, der seit 2 Jahren mit Fräulein Freihof in der Nähe von Potsdam zusammen lebt. Friedrich will sich selbst überzeugen und entschließt sich zu einem sofortigen Besuch. Leos Anblick erschüttert ihn. Leo ist ein pflegebedürftiges Wrack, das lebendig tot erscheint, er ist dem Wahnsinn verfallen.

## „Leo Löwenherz“

### 1. Akt

#### Sequenz 1

Eine Idee kann blitzschnell durch den unendlichen Raum gleiten, sie erscheint als aufleuchtender Stern und verglimmt wieder genauso schnell, so wie Kinder ihren Eltern unendliche Freude oder unendliches Leid zufügen können oder wie eine totgeborene Knospe im Kosmos des Gedankens. Manche Ideen vergehen, blass und verwirrt, weil sie nicht genug Substanz hatten, andere erhellen die dunkelsten Abgründe. Sie erschrecken, ermatten uns und entwickeln unsere Seelen. Die Idee eines Menschen definiert die Bedeutung eines Wortes und wenn der Geist eines Menschen notwendig ist, um ein Wort zu charakterisieren, wer erklärt uns dann den Übergang vom Gedanken zum Wort, vom Wort zu der Hieroglyphe, von der Hieroglyphe zum Alphabet, vom Alphabet zur Sprache. Birgt nicht jedes Wort ein Mysterium in sich? Der erwachsene Ich-Erzähler Friedrich Frieden reflektiert die analysierten Gedanken seines Jugendfreundes Leo Löwenherz, der ihn wie kein anderer Mensch beeinflusst hat und wir tauchen ein in die Geschichte dieses unglaublichen Geistes. Leo, ein wissbegieriger und hochintelligenter Junge zeigt bereits mit 5 Jahren ein schier unbändiges Verlangen nach Texten aller Art. Die ersten Schriften, die er liest, sind das Alte und Neue Testament, es folgen gebrauchte Bücher, die seine Eltern ihm vom Trödelmarkt besorgen. Um ihn vor dem Militärdienst zu bewahren, wird Leo zu seinem Onkel Hans geschickt, der ihn als Dorfpfarrer auf ein Priesterseminar vorbereiten soll. Hier findet Leo einen reichhaltigen literarischen Fundus, bestehend aus etwa 2500 Büchern, vor, und fühlt sich wie im Paradies. Sein genreübergreifender Horizont beginnt sich zu entwickeln und eines Tages wird er, auf einem Grashalm kauend und in der freien Natur einen dicken Wälzer „Von Himmel und Hölle“ lesend von einem adligen Fräulein und deren zwei Hausdamen überrascht, die unweit mit ihrer Kutsche eine Reifen- bzw. Holzradpanne zu beklagen haben. Leo inspiriert Fräulein von Hohenlohe so sehr, dass sie sich, nach Absprache mit Onkel Hans, gerne dazu verpflichtet, als Förderin dieses Wunderkindes die kompletten Institutsgebühren bis zu Leos Abitur zu entrichten, da sie dessen Potential erkennt und eine Vergeudung von göttlicher Begabung befürchtet. Gesagt getan – Leo wird zu seiner Freude in das ehemalige Jesuiten-Kloster und jetzige halb militärische Institut „Brahmsstadt“ in Potsdam geschickt. Friedrich schildert uns die Funktionalität der einzelnen Gebäude, die Klassensysteme und die Erziehungsmethoden. Anhand der Begrüßungsrede von Pater Marzahn wird deutlich, dass die Pädagogik auf Disziplin, Arbeit, Gehorsam und strikt vorgegebener Tagesabläufe basiert inklusive obligatorischer Beichte und wöchentlicher Überprüfung auf Moral, Gesundheit, Garderobe und entsprechender Leistungsfortschritte der Schüler. Aber die aufkeimende Aufklärung zeigt bereits erste Wirkungen und aufgrund der ausgeprägten Humanität der geehrten

Herr Direktors dürfen die angehenden Abiturienten in ihren Ferien Karten spielen und sich sogar während ihrer Mahlzeiten miteinander unterhalten. Besondere Schüler wurden sogar mit Reitstunden verwöhnt, aber leider wurde dieses Vergnügen eingestellt - ein Subplot klärt auf. Ein Priester bürstet eine Stute, ein Knecht führt einen Hengst herbei, für welchen der Anblick des mehr oder weniger paarungswilligen Weibchens zu viel ist. Er besteigt die Stute augenblicklich und im ekstatischen Liebesrausch wird der arme Priester zu Tode gedrückt, das war's mit dem Reitunterricht, wenigstens ist ein reichhaltiger Wurstvorrat gesichert, worüber sich alle Schüler wie die Schneekönige freuen.

### **Anstoß:**

Leo wird durch das Kennenlernen von Fräulein von Hohenlohe aus seiner ländlichen Idylle gerissen. Ein neuer aufregender Lebensabschnitt an einem Institut steht ihm bevor.

### **Sequenz 2**

Etwa 300 Schüler unterhalten sich beim Essen und die kleinen Hände reichen einzelne Portionen von der einen Seite des Tisches zur anderen. Wir werden Zeuge eines regen Tauschhandelssystems, da manche eben lieber zwei Portionen Erbsen essen und manche Leckermäuler eher einen zweiten Nachtschüssel bevorzugen. Die Schüler werden auch im Hegen und Pflegen von Gartenanlagen und Taubenschlägen geübt, damit für den Notfall mit etwas Fleisch vorgesorgt ist. Ein kleiner Tante-Emma-Laden bietet die Möglichkeit, zusätzliches Papier, Federn, bunte Tinte, Bälle und Murmeln zu kaufen - alles was ein Kinderherz begehrt. Die Schüler sind nach Klassenstufen in Sektionen unterteilt, wobei der kleine Friedrich mit etwa 80 anderen Kindern zusammen in einem Schlafräum untergebracht ist. Pater Marzahn hat heute Ungewöhnliches zu berichten. Ein neuer Schüler soll entgegen der Gepflogenheiten mitten im Schuljahr aufgenommen werden, ein Junge mit außerordentlichen Fähigkeiten und Begabungen, der aufgrund unzureichender Latein-Kenntnisse vorerst in die Klasse der Kleinsten kommt, aber sicherlich bald die Klassen überspringen werde. Ein schier unglaublicher Vorgang, der die Phantasie der Schüler anregt. Wie kann ein Bauernjunge, der bisher nur von seinem Onkel unterrichtet wurde überhaupt die nötigen Leistungsnachweise für dieses Institut erbracht haben? Es muss sich um einen wahren Hexenmeister oder schwarzen Magier oder ein Genie handeln, dass von Gott persönlich auserkoren worden ist, wie sollte man sonst diesen Umstand erklären? Nun ja, das Genie betritt morgen die Schulbühne, es ist also noch ein bißchen Geduld von Nöten. Das Akademikertreffen verkürzt die Wartezeit. In der vordersten Reihe sitzen 8 Schüler mit einem Akademiker-Abzeichen, 6 davon tragen auch das „Rote Band“ - die angehende gesellschaftliche Elite. In den Reihen davor sitzen etwa 40 Kinder aus unterschiedlichen Klassen. Einer der Akademiker, der Präsident

dieses erlauchten Zirkels, läutet eine Handglocke. Es folgt der Vortrag von einem Gedicht William Shakespeares, an dessen Ende die Öffentlichkeit klatscht. Ein zweiter Vortrag, bestehend aus einem Gedicht von Walter von der Vogelweide zieht ebenfalls Applaus nach sich. Der Präsident will das wöchentliche Akademikertreffen bereits beenden, da wird per Handmeldung ein Antrag auf Aufnahme in den edlen Kreis eingereicht. Friedrich will mit einem selbstverfassten Gedicht über den König der Inka überzeugen, aber sein Vortrag wird vom Präsidenten unterbrochen, der Antrag gnadenlos abgeschmettert und als Resultat steht lediglich das schadenfrohe Gelächter aller Anwesenden. Ein Fiasko für den armen Friedrich. Etwas später ist es endlich soweit, der mit Spannung erwartete neue Schüler, Leo Löwenherz, wird vom Herr Direktor persönlich ins Klassenzimmer gebracht. Der einzige freie Platz ist neben dem Schülerpult von Friedrich in der letzten Reihe und momentan soll die Sitzordnung noch nicht völlig durcheinander gewirbelt werden. Friedrich und Leo sind sich auf Anhieb sympathisch, beide teilen eine ruhige, besonnene und etwas verträumte Art, Leo noch deutlich stärker als Friedrich. Im Schulhof wird das angebliche Genie vom neugierigen Schüler-Mob mit frechen Fragen aller Art konfrontiert, jedoch würdigt Leo die kleinen Raubvögel keiner Antwort und sein stolzer Blick hat nur Verachtung für das Rudel übrig. Seine Sicherheit und Ruhe verwundern zwar seine Mitschüler und flößen ihnen durchaus Respekt ein, aber das hindert sie nicht daran, einen Spitznamen für diesen seltsamen Neuling zu erfinden: Pythagoras wird gerufen und kurz danach die Verknüpfung mit dem Möchtegern-Dichter erstellt: Pythagoras und Dichter, unsere beiden Helden haben damit ihre Spitznamen für deren Schulzeit weg. Das musische Duo unterhält sich etwas ausführlicher und aus der anfänglichen Sympathie entwickelt sich nun eine tiefe Freundschaft.

### **Plotpoint 1:**

Leo ist von der eingeschränkten Räumlichkeit und dem stark reduzierten Bewegungsfreiraum, der Disziplin und der schlechten Luft des Internats nicht gerade angetan, aber er ist froh, mit Friedrich einen Seelenverwandten gefunden zu haben, der ihm alles etwas erträglicher erscheinen lässt. Die triste Schülerwelt Friedrichs wird ebenfalls durch Leos Ankunft aufgeheitert, endlich hat er einen Freund mit dem er seine Gedanken teilen kann.

## **2. Akt**

### **Sequenz 3**

Der Schulalltag besteht aus einer endlosen Schleife der Monotonie. Morgens waschen sich alle Schüler nacheinander mit Wasser aus zwei im Hof stehenden Eimern, anschließend werden sie auf ihre Garderobe überprüft und danach in einem Raum mit großen Spiegeln von mehreren Hausdamen gepudert, gekämmt und für den Unterricht

fertiggemacht. Leo sitzt, den Kopf auf seinen linken angewinkelten Arm gestützt, an seinem Pult und beobachtet die draußen vorüberziehenden Wolken. Auf sein augenscheinliches Desinteresse am Unterricht angesprochen, zieht Leo durch einen Blick voll Stolz und Verachtung den Zorn des Lehrers auf sich. Pater Brunnenstein verbittet sich solch ein unverschämtes Benehmen und verlangt die augenblickliche mündliche Übersetzung eines Satzes aus dem Lateinischen, dessen sinngemäße Wiedergabe durch Leo nicht der wörtlichen, versteiften Sprach-Auffassung des Lehrers entspricht. Der Pater Brunnenstein bekannete aufmüpfige Blick Leos zieht nun eine Bestrafung nach sich, bestehend aus 10 Stockschlägen auf dessen Hände. Einfach unmöglich was man sich heutzutage als Lehrer alles bieten lassen muss. Zusätzlich bekommen der Missetäter, und Friedrich, weil er bezüglich der angeblich falschen Übersetzung Leos nachfragt, jeweils 1000 Zeilen zum Abschreiben aufgebracht. In der Bibliothek vergleichen die beiden Jugendlichen ihre Handschriften, deren jeweilige Nachahmung des jeweils anderen sie perfekt beherrschen. Strafarbeiten für beide können nun von einem der Freunde erledigt werden, während der andere Zeit für wichtigere Dinge aufbringen kann. Im Falle Leos bestehen diese anderen Dinge in einer Ausarbeitung des Themas „Engelswerdung“. Wir erblicken Leo vor drei Tafeln im Klassenzimmer stehen, in welchem nur Friedrich in der ersten Reihe sitzt und seinem Freund bei dessen Vortrag zuhört. Eine Tafel trägt die Überschrift „Lebendiger Geist“, eine zweite Tafel die Überschrift „Toter Geist“. Der Vortrag dieser mystisch angehauchten Thematik wird von Leo in sehr gut nachvollziehbarer, logischer und überzeugender Manier gehalten, seine faszinierenden Gedanken werden von ihm klar und deutlich formuliert und sind jedermann verständlich. Während wir sehen wie Leo und Friedrich in der Bibliothek und im Schlafraum ihre Strafarbeiten machen, sich unterhalten, im Schulhof immer zu zweit unter einem Baum sitzen oder stehen beginnt der Winter, in welchem die meisten Kinder krank werden, aber die wenigsten zum Krankensaal gehen. Wir erblicken die Schüler im Hof, beim Waschen und bei Spaziergängen und erfahren die Ursachen ihres bemitleidenswerten Gesundheitszustandes. Schließlich legen Leo und Friedrich für einen fluguntüchtigen Adler ein stabiles Nest in einem Garten an und werden von ihren Klassenkameraden im Hof gehänselt und verprügelt. Züchtigungen im Unterricht, hauptsächlich für Leo, und tägliche Strafarbeiten runden den Schulalltag unserer beiden Helden ab.

#### **Sequenz 4**

Leo und Friedrich füttern ihren Adler in einem der kleinen Gärten. Der Adler zeigt seinen Kopf nur, wenn einer der beiden ihm etwas Futter unmittelbar vor sein Holznest legt. Das stolze Tier zeigt sich wenig dankbar. Eine läutende Schulglocke lässt die beiden in den Hof gehen. Pater Marzahn kündigt einen Ausflug nach Schloss Thurgau an. 300 Jugendliche strömen gut gelaunt und munter wie die Schwalben zum Tor hinaus. Pater Marzahn, Pater Brunnenstein und zwei weitere Patres begleiten mit Spazierstock die formlose

Gruppe. Die Schüler stehen an einem vorbereiteten langen Tisch an und bekommen jeweils einen Becher Milch eingeschenkt. Alle dürfen sich aus zwei riesigen Obst-Kübeln jeweils 3 Äpfel und 2 Birnen nehmen und sich für 3 Stunden frei bewegen. Leo und Friedrich lehnen an einer Eiche im Schatten. Leo ist sich sicher, schon mal diesen Ort besucht zu haben und zwar in seinem gestrigen Traum. Er erklärt Friedrich seine Hypothese, deren Argumente eine beeindruckende Schlichtheit, Eleganz und unglaubliche Vorstellungskraft in sich bergen. Homo duplex, ja der Mensch verfügt über ungeheure Kräfte in sich und womöglich wird die Wissenschaft einiger dieser Rätsel einmal enträtseln, vielleicht handelt es sich aber auch um Sachgebiete, die noch über keine eigene Bezeichnung verfügen. Friedrich muss lachen und Leo stimmt in sein Lachen ein. Friedrich deutet mit einer Handbewegung zu seinem Kopf an, dass der Gedanke Leos nicht gerade leicht nachzuvollziehen ist und Leo schlägt seinem Freund spaßeshalber auf den Oberarm. Leos geistige Entwicklung schreitet mit Riesenschritten voran und er verbirgt seine privaten Studien in der zusammen mit Friedrich genutzten Privatkiste, welche aufgrund der Geheimniskrämerei der beiden allmählich die Neugierde der anderen Schulkameraden erweckt. Ohne Rücksicht oder Scham entwenden diese Leos und Friedrichs Schatzkiste und versuchen sie zu öffnen, um ihre niederen Instinkte zu befriedigen. Die verzweifelten und lautstarken Proteste von Leo und Friedrich rufen Pater Marzahn herbei. Um sich selber zu entlasten, beschuldigen die feigen Klassenkameraden Leo und Friedrich mit den heuchlerischsten Lügen, was schließlich zur Herausgabe von Leos Privat-Arbeit führt, welche bei Pater Marzahn nach kurzem Durchblättern zu Kopfschütteln und Ärger führt. Der 14jährige Leo erklärt seine „Abhandlung über den Willen“ als Dozent an der Universität. In der ersten Reihe sitzt Friedrich, in der zweiten Reihe sitzen Pater Marzahn und Pater Brunnenstein und schütteln ihre Köpfe, in den hinteren Reihen sitzen dutzende Klassen-Kameraden, die miteinander tuscheln und sich necken und in der letzten Reihe sitzen 2-3 Professoren, die ruhig zuhören. Leos Wortdefinitionen lassen einen eigenen Kosmos entstehen, innerhalb dessen festgelegten Begrifflichkeiten alles einen Sinn macht - starker Tobak, er beschreibt ein Vorstellungssystem, dass die beiden entgegengesetzten Komponenten Religion und Wissenschaft verbindet und formuliert auf der Basis seiner Zeitepoche und dem ihm zu Verfügung stehenden Wissen eine Universal-Formel für das Mysterium Leben. Das Unverständnis seiner Lehrer ist deswegen leicht nachvollziehbar. Leo erahnt und errät Zusammenhänge zwischen Sachgebieten, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal als solche existieren, geschweige denn in ihren Wirkungen zueinander bekannt sind. Leo und Friedrich haben eine Holzkiste bei sich, in der sich hörbar etwas regt. Friedrich schiebt die Tür der Holzkiste hoch, der Adler schießt wie eine Rakete heraus und läuft ohne sich einmal umzudrehen schnurstracks auf den Wald zu. Die beiden Freunde sehen ihm nach. Friedrich teilt Leo mit, dass er aufgrund einer schweren Krankheit seiner Mutter das Internat verlassen muss. Die beiden Freunde umarmen sich und können ihre Tränen nicht verbergen.

## Sequenz 5

Pater Marzahn steht vor einem Trödelmarktstand in Potsdam. Er tauscht Leos „Abhandlung über den Willen“ gegen zwei gebrauchte Schreibfedern, eine Holztaße und einen kleinen Kupferkrug mit Riss ein. Ein Hausknecht, der einen Esel neben sich her führt, geht mit Friedrich den Hof entlang. Friedrich sieht nach den oberen Stockwerken und erblickt hinter einem vergitterten Fenster Leo, der ihm nachsieht. Friedrich winkt ihm traurig zu und Leo hebt zum Abschiedsgruß seine Hand. Wir sehen wie Leo allein an seinem Schulpult sitzt und gelangweilt seinen Kopf stützt, wie er von Pater Brunnenstein gezüchtigt wird, wie er sich in der Bibliothek aufhält und liest, wie er alleine im Schulhof abseits steht, wie er von Pater Marzahn gezüchtigt wird, wie er von Mitschülern gehänselt wird, wie er anscheinend teilnahmslos seine Schulzeit bis zum Abitur verbringt, zu Fuß zu seinem Onkel wandert und erfährt, dass seine Eltern verstorben sind. Onkel Hans ist aus folgendem Grund nur noch Dorfpfarrer und kein offizieller Priester mehr. Wir erblicken einen Mob von etwa 40 Personen, die mit Heugabeln, Spaten und Kreuzen bewaffnet zu einer kleinen Kirche stürmen. Unmittelbar bevor die aufgehetzte Meute die Kirchenschwelle erreicht, tritt Leos Onkel heraus und versucht die wütende Menge zu beruhigen, aber es hat keinen Sinn, jemand der die Jungfräulichkeit Marias bezweifelt, ist schließlich ein Verräter Gottes. Onkel Hans flieht schreiend vor der hasserfüllten Menge. Wir erfahren vom erwachsenen Friedrich Frieden etwas mehr über Leos Denkweise, die Entwicklung der Dämonologie, der Astrologie, der Zauberei und der Wahrheitsweissagerei. Darüber hinaus wird uns der Begriff des Dualismus im Zusammenhang mit Religion und Leos Vorstellung verständlich, und wir begreifen nun, warum Leos naive Gläubigkeit und kindliche Naivität einen so schweren Kampf mit seinem enormen Gehirn auszufechten hatten und wie daraus diese irrwitzige Formel entstand, mit welcher Leo seine Gedanken in Einklang mit der Welt brachte. Das Leben auf dem Lande gestaltet sich für Leo als jungen gebildeten Erwachsenen schwieriger als angenommen. Die Dorfjugend hält seinen Onkel und ihn für Teufelsanbeter, weil sie laut Leo noch nicht zwischen Gott und Teufel unterscheiden können und die Vorurteile im protestantisch geprägten Norden gegenüber Katholiken sind nach wie vor groß. Leo bekommt ein bißchen Prügel ab und es fällt ihm nicht leicht, sich an die klischeehaften Landeier zu gewöhnen. Er ist um so erfreuter und erleichterter, als sein Onkel ihm mitteilt, dass er mit seinem 18ten Geburtstag über sein Erbe frei verfügen kann. Leo beschließt nach Paris zu gehen, um seine Studien fortzusetzen

### Midpoint:

Der Abschied von Friedrich lässt Leo ein Märtyriumähnliches Leben bis zu seinem Abitur führen. Unverstanden, allein, gehänselt, geschlagen, verachtet.

## Sequenz 6

Die Konfrontation mit der Großstadt-Realität - Leo bewohnt ein etwa 6 Quadratmeter großes Zimmer, zusammen mit einer fetten Ratte, die entweder an seinem Schuhwerk oder an seinem Heu knabbert. Mit Krüppeln und nicht arbeitenden Leuten wird nicht gerade zimperlich umgegangen. Das Stadtbild ist von Armut und Gewalt geprägt. Leos Fußmarsch zur Bibliothek verschafft uns einen Einblick in die gesellschaftlichen Umgangsformen dieser Zeit. Aus der Seitentür eines Hauses kommt ein betrunkenener vollbärtiger Mann heraus, der eine 20jährige Frau an den Haaren hinter sich her zieht. Der Betrunkene wirft die junge Frau auf die Strasse und tritt ihr mit voller Wucht in den Leib, so dass diese aufstöhnt und sich auf dem Boden liegend vor Schmerz zusammenkrümmt. Drei 8-9jährige fast nackte Strassenkinder laufen zu ihr und treten sie ein paar mal, bevor sie weiterrennen. Ein Karren, der von einem Esel gezogen wird, hat 3-4 alte krank aussehende Menschen geladen. Einer alten Frau am Strassenrand wird vom Kranken-Transporteur die Mitfahrt verweigert, weil sie kein Geld hat. Zwei Soldaten kommen mit ihren Pferden herangeprescht, der Esel erschreckt sich etwas und läuft ruckartig zur Seite, wodurch ein alter Mann von der Ladefläche herunterfällt. Der alte Mann rappelt sich auf und hinkt zu der Ladefläche zurück, auf welche er sich mühevoll hinaufquält. Die drei halbnackten Jungen kommen zurückgerannt und werden von einem Obstverkäufer verfolgt. Einer der Jungen prallt gegen den Kranken-Transporteur, welcher ihn am Hals packt und in die Luft hebt. Der Obstverkäufer kommt ausser Atem hinzu. Der Kranken-Transporteur wirft ihm den Jungen vor die Füße. Der Obstverkäufer zieht den schreienden Jungen am Ohr haltend hinter sich her. Leo steht in sehr schlichter, aber sauberer Kleidung vor dem Schreibtisch einer Bibliotheksangestellten. Er hat sein Abitur und seine Immatrikulationsbescheinigung dabei, damit seinem Antrag auf einen Bibliotheksnachweis nachgekommen wird. Zwei piekfeine Studenten stehen ein paar Meter entfernt und machen sich über Leo lustig. Drei gutgekleidete Damen gehen an Leo vorüber. Eine hält sich die Nase zu, die zweite kichert hohl, die dritte schüttelt ihren Kopf. Leo bekommt seinen Bibliotheksausweis, geht an den zwei piekfeinen Studenten vorbei und bellt sie dabei kurz an, woraufhin diese erschrocken zurückweichen. Leo besucht eine Literatur-Vorlesung. Inhaltlich beschränkt sich die literarische Quintessenz der Vorlesung auf das übergroße Ego des Dozenten und einer Benennung erfolgreicher Schriftsteller, deren Sprache mit einer besonders erlesenen Wortwahl des Professors beschrieben wird. In einer gastronomischen Einrichtung, in welcher betrunkene Männer den Frauen in den Intimbereich greifen, an ihren nackten Brüsten saugen oder sie ohrfeigen trinkt Leo ein Bier. Ein paar Bürger liegen besinnungslos am Boden. Leo und Adam, ein Bekannter von der Uni, sitzen am Flussufer der Seine. Sie essen Brot und Weintrauben und unterhalten sich über ihre Eindrücke. Sie stellen fest, dass sich im Prinzip nichts in den letzten 5000 Jahren verändert hat. Alle Regierungsformen und -systeme sind genauso elendig gescheitert wie alle Gesetze Gottes und der Geist aller großen Ideen scheint verschwunden zu sein. Kein Machthaber und

keine Regierung haben jemals eine Verbesserung für die nachfolgenden Generationen geschaffen. Beide lachen und blicken auf die Seine hinaus. Während Leo in einer Opiumhöhle, so wie viele andere Besucher, seinen Rausch genießt, erfahren wir in einem Subplot wie die Religionen entstanden sind und warum alle bekannten Glaubensrichtungen nur Aufgüsse der immer gleichen etwa 6000 Jahre alten Ideen sind.

### 3. Akt

#### Sequenz 7

Leo wandert durch verschiedene Landschaften. Er durchläuft Wälder, Wiesen und Lichtungen, pflückt sich Äpfel von Bäumen, Beeren von Sträuchern, trinkt aus Bächen. Leo steht ziemlich verwahrlost vor dem Haus seines Onkels und klopft. Onkel Hans öffnet und Leo fällt ihm in Tränen ausbrechend um den Hals. Leo erlebt ein kleines Déjà Vu-Erlebnis mit den Dorfbewohnern, denn auf dem Land ändern sich die Dinge noch langsamer als in den Städten. Zum Glück sind nicht alle Landbewohner gleich. Leo und sein Onkel besuchen ein befreundetes Ehepaar, das als Gründer des Vereins „Freunde der Preussischen Kultur“ regelmäßig zum offenen Gedankenaustausch und dem Kartenspiel einlädt. Dabei wird über einen höchst informativen Vortrag zum Thema Steuern von einem gewissen Voltaire am Hofe Friedrichs berichtet, die Vermutung diskutiert, dass Goethe womöglich nur eine Modeerscheinung in Bezug auf seine literarischen Werke sei und die Literaturszene im allgemeinen besprochen. Es ist ein weiterer Gast geladen, eine junge Frau, Fräulein Freihof wird von der Hausdame angekündigt. Für Leo ist es Liebe auf den ersten Blick. Leo sitzt bei Kerzenlicht am Tisch und schreibt. Auf dem Tisch sind bereits mehrere beschriebene Blätter zu erkennen. Onkel Hans betritt den Raum im Schlafgemach. Leo schreibt gedankenversunken vor sich hin und hört seinen Onkel nicht. Den ersten Liebesbrief gibt Leo noch persönlich bei der Hausmagd ab, aber seine Nervosität und sein Nervenflattern werden nicht schwächer – im Gegenteil. Leo schreibt einen zweiten, deutlich umfangreicheren Liebesbrief an Fräulein Freihof. Leo sitzt wieder am Tisch und nun liegen etwa 10-12 Seiten beschriebene Blätter auf dem Tisch. Auf dem Fußboden liegen zusammengeknüllte und zerrissene Blätter. Leo hat einen roten Kopf und schwitzt etwas. Onkel Hans ist etwas verwundert über seinen Neffen, aber lässt dessen Schreibwut gewähren. Leo beobachtet das Gutshaus von Fräulein Freihof. Er nimmt einen Schluck aus seiner Feldflasche und verschluckt sich, weil er gerade die Magd aus dem Stall kommen sieht. Leo hustet, die Magd blickt in seine Richtung und Leo versteckt sich. Es wird dunkel und plötzlich rennt Leo so schnell er kann auf die Haustüre zu und versucht seinen umfangreichen Brief durch den Türschlitz zu schieben, aber der Brief ist zu dick. Leo versucht den Brief an einer Türkante einzuzwängen, aber auch das funktioniert nicht. Schließlich blickt er sich verärgert um, rennt kurz weg und kommt mit einem handgroßen Stein wieder. Er legt den Brief mittig vor die Haustüre

und den Stein darauf, blickt für etwa 10 Sekunden darauf und geht dann gedankenversunken weg. Er stellt sich hinter einen Strauch und blickt mit starrem Blick auf die Haustüre. Es wird Morgen und Leos Blick ist nach wie vor auf die Haustüre gerichtet. Die Magd macht die Türe auf und stößt sich mit ihrem Fuß am Stein, sie stolpert und fällt fast hin, woraufhin ihr Fluchen Leo aus dessen Lethargie reißt. Leo erschreckt sich, geht in die Hocke und wartet bis die Magd den Brief entdeckt, diesen an sich nimmt und damit im Haus verschwindet. Dann atmet er auf, fängt an zu schwitzen, bekommt wieder einen roten Kopf und rennt schließlich weg.

### **Plotpoint 2:**

Das Scheitern in Paris ist vergessen in dem Augenblick als Leo Fräulein Freihof erblickt und er in der Erwidern ihrer Liebe eine neue Perspektive für sein Leben sieht. Seine unbeholfenen Liebesbemühungen führen zu einem für alle Beteiligten überraschenden Resultat.

### **Sequenz 8**

Der einzige Passagier Friedrich Frieden fährt mit der Postkutsche von Weimar nach Potsdam. An einer Zwischenstation steigt ein weiterer Fahrgast zu, ein etwa 80jähriger Mann mit weißem Haar. Der Kutscher ruft Herrn Löwenherz zu, dass dieser die Fahrt genießen kann. Friedrich versinkt für einen Augenblick in Erinnerungen und spricht den alten Mann an. Es ist Leos Onkel und nachdem Friedrich die alte intime Freundschaft zu seinem ehemaligen Jugendfreund beschreibt, erkennt Hans Löwenherz die aufrichtige Gesinnung Friedrichs gegenüber seinem Neffen und erzählt diesem dessen tragische Geschichte. Aufgrund seiner aussergewöhnlichen Begabungen und seiner besonderen Eigenheiten erregte Leo viel Aufsehen bei den Landbewohnern, die nichts weiter als ihre eigenen vier Wände und ihren Garten kennen. Die meisten hielten Leo für halb verrückt und ein paar Tage vor dessen Hochzeit mit einer gewissen Fräulein Freihof hatte Leo seinen ersten Anfall von Starrsucht. Onkel Hans begleitete seinen Neffen zu mehreren Ärzten, die ihn schließlich für unheilbar erklärten und die Empfehlung aussprachen, ihn in einem luftigen Zimmer unterzubringen und ihn nicht in seiner Ruhe zu stören. Fräulein Freihof fühlte sich ihrem Wort gegenüber Leo verpflichtet und nahm ihn zu sich, die beiden würden seit etwa 2 Jahren unweit von Potsdam zusammen leben. Friedrich kann nicht glauben was er da hört und beschließt Leo sofort zu besuchen. Er bittet den Kutscher einen kleinen Umweg zu fahren und dieser lässt sich für 5 Schilling überreden. Die Postkutsche braust an ein paar grünen Landschaften und weiten Feldern vorüber und hält in einer kleinen Ortschaft. Herr Frieden steigt aus und verabschiedet sich mit einem freundlichen Wink vom Kutscher. Friedrich geht auf das Gutshaus von Fräulein Freihof zu und klopft an der Tür. Nach einer Weile öffnet die Magd, kündigt bei Fräulein Freihof den Besuch

eins alten Schulfreundes von Leo an, führt Friedrich eine Treppe aufwärts und öffnet ihm im zweiten Stockwerk eine Tür zu einem dämmrigen Zimmer. Friedrich Frieden steht in einem dämmrig-dunklen niedrigen Raum, dessen Boden mit schwarzen und weissen Marmorfliesen verlegt ist. Im Hintergrund sind die Umrisse einer Gestalt erkennbar. Fräulein Freihof erscheint von der Seite mit einem Stuhl und stellt ihn vor Friedrich, daraufhin geht sie zu Leo. Friedrich setzt sich jedoch nicht. Die Augen Friedrichs gewöhnen sich an die Dunkelheit und es bietet sich ihm ein Anblick, der sich jedem Betrachter für immer ins Gedächtnis eingräbt. Leo steht gekrümmt-gebückt in einer Holzvorrichtung, welche ihn am Umfallen hindert und in welcher er auf halber Höhe beide Ellenbogen abstützt. Sein Oberkörper scheint von der Last seines übergroßen Kopfes niedergedrückt zu werden. Sein langes weisses Haar fällt offen herab und verdeckt fast sein bleiches Gesicht. Neben ihm liegt eine Matratze. Fräulein Freihof geht zu Friedrich zurück und sagt diesem, dass Leo sich selten hinlegt, aber dann auch mal ein paar Tage durchschlafe. Friedrich geht auf seinen alten Freund zu. Man erkennt tiefe Furchen und Runzeln in Leos Gesicht, ein Gesicht, das jeglichen Ausdruck verloren hat. Leos Augen haben keinen Glanz mehr und sein Blick starrt in die Leere. Leo reibt seine Beine langsam aneinander und sagt, dass die Engel weiss sind. Man hört das Läuten der Dorfkirchenglocke leise im Hintergrund. Friedrich geht traurig zu Fräulein Freihof zurück und setzt sich auf den Stuhl. Fräulein Freihof behauptet glücklich zu sein und erklärt die für sie wenigstens teilweise nachvollziehbare Welt, in welcher sich Leo aufhält. Ihr allein gehöre sein Herz, während sein Geist Gott gehöre. Auf Nachfrage Friedrichs, ob das Fräulein die Dinge, die Leo von sich gebe aufschreibe, geht das Fräulein zu einer Kommode und gibt Friedrich einen kleinen Stapel mit beschriebenen Blättern. Tatsächlich hat sie anfangs die Dinge, die Leo ab und zu sprach aufgeschrieben und sie schenkt Friedrich diese ihre Aufzeichnungen, schlägt vor, dass er sie jederzeit besuchen kommen könne und bittet darum, sie jetzt beide zu entschuldigen. Friedrich nickt und blickt noch einmal auf Leo. Wir nähern uns Leo langsam, durchdringen seine leeren, glasigen Augen und kehren zum Ich-Erzähler in dessen Büro zurück, der uns das grausame Zugrundegehen dieses gewaltigen Gehirns nochmal kurz erklärt. Im audiovisuell aufgearbeiteten Abspann wird die Genialität von Leo Löwenstein noch einmal klar verdeutlicht.